

Kinder:Malschule

Skriptum der Ausbildung zur **Malbegleiter*in**

Fachliche Leitung
Mag^a Andrea Brunner-Fohrafellner
Tel.: +43 699 11070542
E-mail: anbruf@yahoo.de

Mit freundlicher Unterstützung der Kärntner Kindermalschule und Frau Dr. Gerda Madl-Kren.
www.kaerntnerkindermalschule.at

Powered by - **funkundküste** - Verein zur Förderung von Kunst im Sozialen Raum
www.funkundkueste.at



Vorwort

Die Kinder:Malschule ist ein kunstpädagogisches System, das Frau Dr. Gerda Madl-Kren entwickelt hat. Es wird bereits in Kärnten und auch in Niederösterreich erfolgreich angewendet und soll jedem Kind, das dies möchte, den Zugang zu bildender Kunst durch das praktische Erleben ermöglichen. Die Kinder:Malschule ist für Kinder im Volksschulalter von 6-10 Jahren geeignet. Wie dieses System funktioniert und idealer Weise umgesetzt wird ist Inhalt dieses Skriptums. Für die Verwendung im regulären Schulbetrieb oder der Kunstvermittlung kann es an die jeweiligen Gegebenheiten des Unterrichts und die räumlichen Voraussetzungen angepasst werden.

Die wichtigsten Grundsätze – hier in den Leitgedanken wiedergegeben - sollten aber in jedem Fall berücksichtigt werden!

Leitgedanken nach Dr. Gerda Madl-Kren

Wir erwarten die Malkinder zum regelmäßigen Besuch und sorgen für ein gleichbleibendes Setting: Ort, Zeit, Malplatz (stehend an der Malplatte), Material (Papier 70x100cm, Zeichenkohle, Acrylfarben, Katzenschneckenpinsel).

Für alle Kinder gilt: wir möchten, dass sie gerne kommen und gerne malen.

Unsere MalbegleiterInnen richten den Arbeitsplatz her, erhalten die Disziplin, regen an, ermuntern und trösten, räumen her und auf, versorgen und lagern die Bilder und richten die Ausstellung aus. Die 90 Minuten Malschulzeit sind für die Kinder reine Malzeit.

Wir arbeiten ressourcenorientiert: „Du kannst das!“

Wir stellen keine Fragen nach Form, Inhalt oder Bedeutung, aber beantworten jede Frage gewissenhaft und authentisch.

Wir trennen Form und Farbe und erfahren das Vorzeichnen als Hilfe.

Das gesamte Format ist Bild: auch Weiß ist eine Farbe.

Das Farbangebot ist begrenzt: Weiß, Primärgelb, Ocker, Hellrot, Magenta, Primärblau, Ultramarin, Schwarz; begründete Ausnahmen sind inspirierend (Geburtstag, Weihnachten, ...).

Mit (ehrlichem und begründetem) Lob für jedes unserer Malkinder nähren und stärken wir ihre Persönlichkeit und sie nehmen gute Erinnerung an die Stunden kreativen Tuns mit in die nächste Woche und für's Leben.

Die Arbeiten eines Schuljahres zeigen wir im festlichen Rahmen der (Jahres-) Ausstellung.

Für beide – Malkinder und MalbegleiterInnen – bedeutet die Kindermalschule einen Ort des gegenseitigen Respekts und der Wertschätzung und die Arbeit eine Zeit der Inspiration und Freude.

Gute Gründe, warum Kinder malen sollen nach Dr. Gerda Madl-Kren

Förderung von Stille und Konzentration_Beim Malen wird für eine konzentrierte Atmosphäre gesorgt. Auch unruhige Kinder werden an die Stille herangeführt und lernen mit Freude konzentriert zu malen.

Erleben der natürlichen Malentwicklung_ In der Kinder:Malschule haben die Kinder Gelegenheit der altersadequaten Malentwicklung Raum zu geben und zu ihren eigenen Vor- und Darstellungsmöglichkeiten zu kommen.**Förderung der Fein- und Grobmotorik**_Durch das große Papierformat werden sowohl große, ausladende Bewegungen, als auch kleine Bewegungen möglich.

Kreative Lösungsansätze_Eigene kreative Lösungen werden beim Malen gefunden. Verschiedene Lösungsmöglichkeiten bieten sich an und können spielerisch ausprobiert werden. Die Erfahrung, dass man selbst fähig ist Herausforderungen im Bild zu bewältigen schafft Voraussetzungen für die Be- und Verarbeitung schwieriger Lebenssituationen.

Unterstützung des Selbstwertgefühls und Förderung sozialer Kompetenzen_Durch die Würdigung der Leistungen und das direkte Erleben der eigenen produktiven Kreativität wird das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt. Durch das Arbeiten in der Gruppe mit begrenzt vorhandenem Material wird Rücksichtnahme und Absprache unverzichtbar. Es entstehen neue Beziehungsformen zwischen den malenden Kindern untereinander und zu den MalbegleiterInnen.

Sprache und Kommunikation_Im Gespräch am Bild wird die Kommunikationsfähigkeit gefördert. Der wertschätzende Umgang mit dem Eigenen und den Werken der Anderen bildet eine der Grundlagen der Kinder:Malschule.

Einübung in den Umgang mit der Kunst_Wer als Kind reiche Gelegenheit zu bildnerischem Gestalten hat, lernt die Sprache der Künstler kennen, findet Zugang zu den Kunstwerken aller Epochen und Regionen und wird den Umgang mit Kunst für sein ganzes Leben als wertvoll und bereichernd erleben können.

Pädagogischer Leitfaden für die MalbegleiterInnen nach Dr. Gerda Madl-Kren

Wertschätzende Begleitung

Wir arbeiten ressourcenorientiert: Die „Malschule“ ist eine Schule ohne Klasseneinteilung, ohne Stundenplan, ohne äußeren Lehrplan, ein Ort wo **nicht ein Lehrer, sondern das Kind aktiv ist und wo es die Fragen stellt, die es beantwortet haben will.**

Unsere Arbeit besteht darin, den Kindern den nötigen Entfaltungsraum zur Verfügung zu stellen: Material anbieten und erklären, erprobte Vorgehensweisen vorschlagen und Hilfestellung bei Motivsuche und Bildorganisation anbieten. Wir strukturieren den Malraum und die Zeit, verwahren die entstandenen und sorgen für eine Ausstellung der Arbeiten, um sie - wenn das Kind dies möchte – öffentlich zu präsentieren.

Das Kind steht zu uns Erwachsenen in einem Abhängigkeitsverhältnis, dem es nicht entfliehen kann. Deshalb zeichnet die Wahrung und Achtung dieser Abhängigkeit jede Kindheit aus – und bestimmt unsere Haltung: Respekt vor der Person und Wertschätzung der Arbeit sowie Schutz deren Privatheit (z.B. die Verschwiegenheit gegenüber Dritten)!

Das Kind betrachtet seine Welt nicht von außen, sondern sucht eine äußere Form für innere Bilder; es erklärt und strukturiert sich die Welt durch das Malen. Es möchte gerne Hilfe dazu haben, wie es seine Vorstellungen am überzeugendsten zum Ausdruck bringen kann. Es betrachtet dann seine Arbeit als gelungen, wenn es diesen Ausdruck auf dem Blatt vorfindet. Das Bild ist ein Seismograph der inneren Wirklichkeit des Kindes und der Schlüssel zu einem tieferen menschlichen Verständnis. Sein Entstehungsprozess erfordert von uns Begleitpersonen volle Aufmerksamkeit und ist gleichzeitig ein großes Vertrauens-Geschenk, das wir mit Achtung und Respekt immer wieder entgegennehmen dürfen.

Würdigen, nicht loben!

Wird ein Bild besonders gelobt, zumeist ja für ein positives Motiv, versucht das Kind immer mehr dieser „schönen Bilder“ zu produzieren. Die Themenwahl wird dadurch eingeschränkt. Es traut sich nicht (mehr) auch Bilder zu malen, die keinen schönen Inhalt haben. Gerade für solche Bilder soll es jedoch Raum geben, auch die unschönen Seiten des Kinderlebens dürfen und sollen aufs Papier.

Darüber hinaus wird eine Erwartungshaltung aufgebaut, das Kind lauert regelrecht auf mein nächstes Lob. Bleibt das aus, so erfolgt sofort der Umkehrschluss "mein Bild ist nicht gut".

Anstatt mit einem Lob in der Form: "Das ist aber schön geworden!", wird mit einer Aussage wie "das war ganz schön viel Arbeit!" oder "da hast du dich aber sehr angestrengt!" das Tun des Kindes anerkannt.

Auch hilfreich sind Aussagen darüber, wie das Bild auf mich wirkt: z.B.: "Das macht mich richtig fröhlich!" Diese Aussage „bleibt bei mir“, sie beschreibt nur meine Gefühle, die des Kindes dürfen und können völlig anders sein. Hat es beispielsweise ein beeindruckendes Monster gemalt, darf ich sagen "Das macht mir richtig Angst" – für das Kind kann aber genau dieses Monster ein hilfreiches Wesen sein, eine Art Beschützer, eine Art Totem: – "Der passt in der Nacht auf mich auf, dass mir niemand was tut! Schön, dass er sogar Dir Angst macht".

[Gerade in Gruppen ist darauf zu achten, dass die Kinder ihre Bilder auch nicht gegenseitig loben oder auch kritisieren.](#)

"Jede/r malt so, wie er oder sie es kann und will!"

Jedes Bild ist willkommen, jedes Thema, jede Farbe, jede Form. Das verhindert Konkurrenzkämpfe zwischen den Kindern.

Die Bilder bleiben in der Kindermalschule; sie werden abholenden Eltern nur einzeln gezeigt. Zu Jahresabschluss bekommt sie das Kind zurück; es kann die Auswahl darüber, was aufbewahrt werden soll, selber treffen.

So können die Kinder im geschützten Rahmen auch Themen bearbeiten, die sie beschäftigen, die aber nicht als schön im landläufigen Sinn gelten. Ob nun Eifersucht auf ein Geschwisterkind, Trennungsängste, Trauer, Mobbing oder Einsamkeit, die Palette der kindlichen Themen ist breit und sollte ihren geschützten Raum erhalten.

Von der Idee zum Bild

Es empfiehlt sich zunächst festzustellen, welches Zeichenrepertoire bei den Kindern vorhanden ist. Unsere Malkinder haben in der Regel in ihren Zeichnungen die „Schemastufe“ erreicht: ihre Bildzeichen zeigen auffallende Ähnlichkeiten, die Kinder verwenden für Gegenstände, die sie zeichnen, ähnlich festgelegte, in vielem (bis zur Uniformität) übereinstimmende Bildzeichen. Dabei geht es nicht um die Wiedergabe von optisch Wahrgenommenem, nicht um die Realisierung von Wissensbeständen, sondern das Kind zeichnet, was ihm wesentlich ist.

Daher ist es auch relativ sinnlos, die Kinderzeichnung eines Hundes „verbessern“ zu wollen, indem man einen Hund in den Unterricht mitbringt. Sinnvoller dagegen ist die Anreicherung der Vorstellung durch das Gespräch, wo dem Kind wichtige Details wie Größe, scharfe Zähne, kuscheliges Fell, etc. reflektiert werden.

Keinem Kind muss man das Malen und Zeichnen beibringen, weil bildnerisches Gestalten zu dem gleichen natürlichen Entwicklungsprozess gehört wie andere Entwicklungsbereiche des Kindes. So, wie das Kind lallt, bevor es die ersten Wörter sprechen kann, so, wie es krabbelt, bevor es sicher auf zwei Beinen läuft, so differenziert sich auch die Bildsprache des Kindes nach eigenen Gesetzmäßigkeiten.

Jeder Entwicklungsabschnitt wird dabei von jedem Kind auf individuelle Weise durchlebt, wobei sowohl ein längeres Verweilen in einer Phase als auch das Überspringen von Phasen völlig normal sind.

Die Kindermalschule kann der Entwicklung nicht vorgreifen und Kinder zu Bildlösungen drängen, die sie entwicklungsmäßig noch nicht zu leisten imstande sind. Unterricht kann aber durch Vorbesprechungen und Beratung während des Arbeitsprozesses die Vorstellung verbal anreichern und Kinder anregen voneinander und miteinander zu lernen.

Klischeedarstellungen - von Erwachsenen oder älteren Kindern vorgegebene, schablonenhafte Formen, die das Kind bereits übernommen hat und routiniert anzuwenden vermag (Sonne, Auto, Baum, Mensch...) - wirken der individuellen Gestaltung und Differenzierung entgegen. Es sind bequem handhabbare Simplifikationen, die wegen ihrer Fixierung nicht veränderbar, nicht entwicklungsfähig, sondern absolut steril sind. In ihrer Überwindung muss bearbeitet werden - mit jeder neuen Aufgabenstellung kommen neue Erkenntnisse und Erfahrungen hinzu, die einen Schritt weiterbringen. Zeit- und Leistungsdruck behindern das Kind bei der Entfaltung seiner Fähigkeiten; sie führen zu keinerlei Verbesserungen, weder bei der Motivation noch bei der Bildgestaltung.

Das einzig richtige Verhalten gegenüber einem Kind in der Malentwicklung ist also, ihm geeignete Malwerkzeuge, Raum und Gelegenheit zum Arbeiten zur Verfügung zu stellen und eine hilfreiche Begleitung zu bieten!!!

Es geht im Zeichenunterricht also nicht darum, die kindliche Schemaform zu unterdrücken, zu überspielen und von ihr abzurücken, sondern an ihr, mit ihr und durch die Respektierung ihrer Eigentümlichkeiten zeichnerische Qualitäten zu entwickeln. Das kindliche Bildzeichen ist nicht Notbehelf, sondern Grundlage und Substanz eines solchen Unterrichts. Eine fortgeschrittene Entwicklungslage wäre demnach durch die Differenzierungsmöglichkeit und durch die Fähigkeit charakterisiert, die Einzelgegenstände eines Motivs in stärkerem Maße zueinander in Beziehung zu setzen. (W. Ebert, Zum bildnerischen Verhalten des Kindes im Vor- und Grundschulalter, Ratingen 1967, S. 87 f.)

Eine zentrale Aufgabe besteht in der Erweiterung der kindlichen Formbestände, der Zuordnung der einzelnen Bildzeichen und der Einordnung der Zeichengebilde in das Blattformat (Figur-Grund-Bezug).

Am Anfang müssen Probleme der Formatbewältigung, der Bildordnung und der Differenzierung der Zeichen gelöst werden, weil viele Kinder es nicht gewohnt sind, ihre Bildzeichen formatfüllend in die Blattfläche zu setzen.

Die Kinder erreichen anfangs eine einfache Ordnung nach dem Prinzip der Streuung (wo finde ich noch Platz für einen Gegenstand?). Eine weitere Stufe wird erreicht, wenn Oben und Unten bzw. Größen unterschieden werden. Größenunterschiede behandelt das Kind allerdings nicht proportional, sondern affektiv: **Das dem Kind Wichtige wird groß hervorgehoben.**

Auf Grundlage der entwickelten Feinmotorik und einer gewissen Sicherheit in der Handhabung grafischer Werkzeuge sind die Kinder mit 8-10 Jahren in der Lage, reichhaltige Muster und Strukturen zu erfinden, zu entwickeln und zeichnerisch umzusetzen. Mit den kindlichen Schemaformen gehen sie sicher um, z. T. sind allerdings schon Unsicherheiten der Pubertät zu konstatieren, wenn Kinder z. B. sie ihre Figurationen kritisch an der Realität messen und »naturalistische« Darstellungen anstreben.

Praktische Umsetzung in der Kinder:Malschule:

- Alle Kinder bekommen Schutzkleidung: altes Männerhemd, Gummi in den Bündchen.
- Der Aufbau der Farben erfolgt in der richtigen Reihenfolge: weiss, ocker, gelb, rot, magenta, cyan, ultramarin, schwarz.
- Die Pinsel werden in einer Box in lauwarmem Wasser gewässert.
- Jedes Kind hat seinen eigenen Malplatz mit Staffelei/Malplatte.



Fotos: Kinder:Malschule Stetten 2014



- Die Regeln nicht gleich alle am Anfang zugleich erklären, sondern Schritt für Schritt.
- Das Papier wird in Hoch- oder Querformat nach dem Wunsch des Kindes aufgeklebt.

- Ein Rahmen wird mit Zeichenkohle gezeichnet, der Vorname an den Rand geschrieben.
- Dann wird das Bild vollständig mit Zeichenkohle (Pfötchengriff!) vorgezeichnet. (Alternativ: Buntstift, Pastellkreide)
- Wenn das Kind mit der Vorzeichnung fertig ist: MalbegleiterIn holen, MalbegleiterIn schaut, ob die Vorzeichnung fertig ist.
- Mit einem Socken wird die Kohlezeichnung weggewischt.
- Kind bekommt anfänglich die Farbe von der MalbegleiterIn auf den Teller, später kann es sich diese selber nehmen.
- Das Kind mischt sich **immer nur eine Farbe nach der anderen**.
- Das Malkind muss die Farbe nicht aufbrauchen; eventuell fragen, ob ein anderes Kind die restliche Farbe brauchen kann.
- Die Farben werden mit der Sprühflasche feucht gehalten.
- Gebrauchte Pinsel werden im lauwarmen Wasser ausgewaschen, am Malfetzen abgestrichen und abgelegt oder weiter verwendet.
- Eine Form nach der anderen wird angemalt bis **das ganze Blatt** angemalt ist. Auch Weiß ist eine Farbe.
- So malen wir: tick, tick, tick, wie „Dachziegel“, oder so „wie die Katze schleckt“.
- Striche sind nur bei Wimpern und Barthaaren erlaubt.
- Es wird ein Bild nach dem anderen gemalt, nicht mehrere Bilder gleichzeitig.

Fotos: Kinder:Malschule Langenlois 2014



Wenn unsere Malschulkinder kommen

Vorbereitete Umgebung:

Wenn die Kinder kommen sollte die Umgebung für sie vorbereitet sein: Die Malplatten sind aufgestellt, Farben, Zeichenkohle und Pinsel sind gut

erreichbar an ihrem Platz, lauwarmes Wasser in der Wanne, die Pinsel gewässert, die Farben sind aufgerührt, Malkittel liegen bereit. Wasser zum Trinken ist vorbereitet, es ist eingeeizt und das WC ist benutzbar.

Unsere Malkinder begrüßen wir am Anfang mit einer kleinen Einführung:

1. **Farben:** wir haben leuchtende Acrylfarben. Genau acht – aber eigentlich hunderte, denn aus den acht lernen wir, alle anderen möglichen Farben zu mischen.
2. **Pinsel:** Wir haben breite und schmale Pinsel, mit einem schönen langen Stiel.
3. **Papier:** Wir malen auf großem, dickem Papier, auf dem die Farben schön leuchten.
4. **Wasser:** Nein, nicht zum Verdünnen der Farbe. Die Farbe ist immer genau richtig. Wir brauchen das Wasser zum Pinselauswaschen und Händewaschen am Schluss.
5. **Zeichenkohle:** zum Vorzeichnen, wie die großen Künstler, keinen Bleistift. Darum brauchen wir Spitzer und Radierer auch nicht.
6. Einen **Malplatz** zum Malen und Sachen daraufstellen. Farbenwagerl oder-tisch, Wassergefäß und Fetzen zum Putzen und Pinselabstreifen und unsere Malplatten.
7. Ja, und dann das **Allerwichtigste:** denn ohne das nützen uns weder Farben, Pinsel oder sonst was: eine Idee, das **Motiv.**

Wisst ihr denn schon, was ihr malen wollt? ... Alle anderen sechs Sachen haben wir schon für euch vorbereitet!!! **Dann also los!**

Farbenlehre: Blätter sind nicht einfach grün von Dr. Gerda Madl-Kren

Auf den Bildern unserer Malkinder gibt es viel Natur zu sehen: da blühen bunte Blumen, Pferde und Schafe grasen auf saftigen Weiden, adrette Häuser mit Bäumen und Wiesen oder fantastische Schlösser mit üppigen Parks leuchten unter einem weiten blauen Himmel, oft mit fröhlichen weißen Wölkchen. Wo Natur gemalt wird, ist natürlich die Farbe Grün gefragt. In unserer Kindermalschule stellen wir den Kindern bewusst ein bestimmtes Farbsortiment zur Verfügung: die Grundfarben Gelb, Magenta und Cyan, die Erdfarbe Ocker, ein leuchtendes Rot, Ultramarin und die beiden unbunten Grundfarben Weiß und Schwarz. Erfahrungsgemäß tönt es daher gleich in der ersten Malstunde lautstark in die Runde: „Ich brauche Grün“ – „Da ist kein Grün“. Kinder, die schon länger gemalt haben, fragen gleich ganz direkt: „wie mischt man Grün?“

Gerne führen wir auf den Tellerchen die wichtigste Grünmischung vor: ein Klecks Blau auf der Randseite, ein Klecks Gelb auf den Rand gegenüber – und Vermischen in der Tellermitte; ein wunderschönes Grün erscheint! Alle schauen jetzt gespannt, wenn wir unsere ermischtes Acrylgrün spielerisch weiter verändern. Mit mehr Gelb bekommen wir frühlingshaftes Gelbgrün, mit mehr vom Blau ein dunkleres Tannengrün.

Aber wir haben ja noch ein zweites Blau: das Ultramarin. Und genau genommen auch einen zweiten Gelbton: das Ocker! Geben wir auch Weiß dazu, wird alles heller, pastelliger. Und eine Prise Schwarz macht das Grün im Wald dunkel und geheimnisvoll...

Unsere Malkinder haben oft gerade im Ausmischen ihres ganz persönlichen Grüns großen Spaß. Sie streichen die gefundenen Töne auf Papierstreifen, kleben sie im Malraum nebeneinander auf und benennen sie stolz mit Namen: „Manoa-Grün“, „Schweinefutter-Farbe“, ...

Auch Orange (Mischung aus Rot und Gelb) und Lila (Mischung aus Magenta und Cyan) bieten wir ja nicht fertig an, weil wir die kleinen MalerInnen zu eigenen Mischungen ermuntern, ja geradezu herausfordern möchten.

Hier entsprechen wir unseren Projektnamen Mal:SCHULE: die Malkinder lernen schnell, sich geschickt im Reich der Farbtöne zu bewegen. Sie mischen nach Unterbrechungen souverän auch komplizierte Farbtöne nach und genießen es richtig, sich als „Meister des Regenbogens“ zu fühlen. Besonders schön merkt man das in den Jahresausstellungen bei den großformatigen Landschaftsbildern durch die vielfältigen Schattierungen vom Grün der gemalten Blätter, Bäume und Wiesen. Immer wieder bezaubern die Bilder unserer Malkinder und ihre leuchtenden Farben: sichtbare Zeichen der Freude an der Landschaft, an der Natur und am Leben.

Die Kommunikation mit unseren Malkindern

„Was soll das darstellen?“

Ob beim begleiteten Malen in der Kindermalschule oder allein daheim: Die beliebte Frage „Was hast du denn da gemalt?“ ist tabu. Sie signalisiert dem Kind „Ich kann nicht sehen, was das sein soll, du hast es nicht gut genug gemalt, ich kann es nicht erkennen!“. Wenn das Kind selbst uns sagt, was es malen will oder gemalt hat, betrachten wir das als „Geschenk“ und behalten unsere Kritik („Das seh ich aber nicht!“) für uns.

„Was soll ich malen?“

Wenn das Kind fragt, was es malen soll, bietet es sich an mit einer Gegenfrage zu antworten: „Was möchtest du denn malen?“ oder auch „Das was dir gerade einfällt!“ Oder ich sage ganz offen: „Ich wünsche mir einen Papagei“. Dann kann das Kind einwilligen: ich habe danach aber die Pflicht, das Bild als für mich gemalt besonders zu beachten („loben“ ist etwas anderes!) – oder es kann ablehnen, auch das ist zu akzeptieren. Sollte dann immer noch keine Idee da sein, kann beispielsweise nach der Lieblingsfarbe gefragt werden. Wenn auch dann noch keine Inspiration vorhanden ist, kann man weiter fragen, was denn diese Farbe hat, was ihm zu der Farbe einfällt. Eine erfahrene Malbegleiterin spielte gerne „Buchstechen“: sie schlug irgendein Buch bei irgendeiner Stelle auf und ließ das Kind blind auf eine der Seiten tippen. Dann las sie den Satz vor – bei nichtssagenden Sätzen auch zwei oder drei, gegebenenfalls mit freien Erweiterungen: die Geschichte war geboren. Fängt ein Kind sofort mit der Arbeit an, kann man zunächst einmal beobachten. Manchmal bietet es sich an zu fragen „Gibt es dazu eine Geschichte?“ oder „Erzähl mir die Geschichte dazu!“. Dabei ist aber auch unbedingt zu akzeptieren, wenn das Kind nichts erzählen möchte, in dem Fall sollte weder nachgebohrt noch interpretiert werden.

„Mal mir die Katze, ich kann das nicht!“

Beim Malen selbst tauchen dann häufig Fragen oder auch Klagen auf, dass es irgendwas nicht malen könne. Auch hier kann mit Hilfe von weiteren Fragen dem Malenden geholfen werden, seine eigene Lösung zu finden. Wenn es passt, kann man auch andere Kinder „um Rat“ bitten. Selbst vorzeichnen oder ins Bild hineinmalen ist absolut tabu!

Ein möglicher Beispieldialog: K: „Mal mir eine Katze, ich kann das nicht!“ E: „Was hat denn eine Katze alles?“ K: „Einen Kopf, einen Schwanz, Füße, Fell!“ E: „Was braucht sie am meisten?“ K: „Die Augen“ E: „Und die sitzen wo?“ usw.

Technische Hinweise sollten nur gegeben werden, wenn sie bei der Materialbewältigung hilfreich sind. Gestaltungshilfen gibt man prinzipiell nur auf Anfrage und dann auch nicht direkt („Das geht so...“) sondern nur mit Gegenfragen oder mit Hilfe von Abbildungen. Sowohl die Darstellung von Figuren, als auch die Perspektive sind Entwicklungsvorgänge, die vollständig durchlaufen werden müssen, um wirklich verinnerlicht zu werden. Genauso wie man Kinder nicht mehr auf die Füße stellt, wenn diese eigentlich krabbeln wollen und können, sollten sie auch beim Malen die Gelegenheit zur Entwicklung im eigenen Tempo erhalten.

Auf inhaltliche Aspekte kann gemäß Entwicklungsstufe des Kindes eingegangen werden; hier ist das Nachfragen bei den anderen (etwa gleichaltrigen) Malkindern hilfreich. malt ein Kind beispielsweise ein Haus ohne Tür, so kann mit einer offenen Frage darauf reagiert werden. „Hat das Haus keine Tür?“ Das bietet die Möglichkeit einer Erklärung, wenn sich die Tür beispielsweise auf der anderen Seite des Hauses befindet. Vielleicht wurde sie aber auch nur vergessen und kann mit diesem Hinweis noch eingefügt werden. Vielleicht soll aber keine Tür gemalt werden – bei gutem Vertrauensverhältnis wird einem das Kind das dann auch sagen.

Das Kind zeichnet nicht die Wirklichkeit, sondern bildet ein "inneres Modell" ab. Eben die Wirklichkeit, wie sie ihm persönlich erscheint. Wenn zum Beispiel eine Kuh gemalt wird, so ist für das eine Kind der Schwanz das Wichtigste (es hat die Kuh beobachtet, wie es die Fliegen mit seinem Schwanz vertrieb), ein anderes Kind hält das Euter für wichtiger, wieder ein anderes betont die Hörner der Kuh oder zeichnet das Kalb in den Kuhkörper. Meist hängt das mit seinen eigenen Erfahrungen oder seinem Wissen, das es über die Kuh hat zusammen.

Wir dürfen immer nur anregen, weder andere oder mehr Motive, mehr Genauigkeit oder verschiedene Farben fordern.

Bestätigung oder Aufmunterung können situationsangemessen verwendet werden. z.B.: „Fein, dass du dir soviel Mühe gegeben hast!“ Stockt der Malprozess kann auch nachgefragt werden „Wie geht es weiter?“, „Was fehlt noch?“ oder auch „Kannst du das Bild so lassen?“. Es ist zu entscheiden, ob noch Arbeitsschritte nötig wären (dann sollte man im Hinblick auf Materialeinsatz und Nachhaltigkeit motivieren), oder ob die Arbeit innerlich abgeschlossen ist. Der Eintrag von Datum und Namen könnte ein passendes Abschlussritual sein.

Wissenswertes für die Kommunikation mit den Eltern

Als Erwachsene zeichnen und malen die meisten Menschen – bis auf die wenigen, die künstlerisch tätig sind - nicht mehr als selbstverständliche Beschäftigung, sondern nur noch anlässlich von Animation, Event oder Therapie. Daher wird Zeichnen und Malern (auch von Kindern) vielfach für etwas Besonderes gehalten; von den Arbeiten wird ein gewisser künstlerischer Wert erwartet und den Werken wird mit „Kunstkritik“ entgegen getreten. Zudem ist die Meinung verbreitet, zum Künstler müsse man geboren sein, Talent haben etc.

Wir Malbegleiter*innen haben daher die wichtige Aufgabe der Information und Aufklärung der Eltern, denn: Entscheidend ist, dass sowohl das Tun selbst als auch die Bilder wertschätzend betrachtet und positiv kommentiert wird – ohne Lobhudelei und „Kunstkritik“. So bleibt dem Kind so lange wie möglich die Freude am Gestalten erhalten - und eine künstlerische Begabung kann sich entfalten.

Papierformat und Farben

Kinder, die Papiere dieser Größe zur Verfügung haben, werden sicherer und großzügiger in ihren Bewegungen und im Finden von eigenständigen Formen. Die eingeschränkte Palette zwingt die Kinder ihre Farben selbst zu mischen, sie experimentieren so mit Farben und Formen und bilden bald einen eigenen Malstil aus.

Freude am Selbstgestaltetem

Kinder bringen in ihren Bildern immer bestimmte Vorstellungen, die sie von ihrer Welt haben zum Ausdruck. Sie haben Freude an der Bewegung, die mit der Erfahrung, dass ein Produkt entsteht, einhergeht. Dies wird vor allem bei der Kritzelphase im Vorschulalter deutlich. Der Stift, der über das Papier fährt, hinterlässt Linien, Striche und Punkte. Das Kind ist dabei kreativ- es erschafft seine eigene Welt. Das erfüllt es mit Freude und Stolz. Der geliebten Mutter oder einer anderen anwesenden Person wird dieses Produkt mit Begeisterung vorgeführt und als Geschenk übergeben.

Kinder wissen manchmal allerdings selbst nicht, was sie darstellen wollten. Wir sollten sie nicht drängen, etwas über ihre Bilder zu erzählen, sondern sie ermutigen, indem wir zeigen, dass wir an dem Bild interessiert sind, z. B.: "Oh, sind das aber schöne Farben", oder: "Ich sehe ganz viele Kreise und Zacken auf deinem Bild". Das Kind kann uns dann weitere Auskünfte dazu geben, wenn es dies möchte.

Wir sehen oft das gleiche Bild

Kinder malen oft lange Zeit immer wieder die gleichen Bilder. Auch dies hat eine Bedeutung für das Kind. Wir sollten es dabei nicht korrigieren. Allerdings ist es wichtig, das Kind zu beobachten und eine Malentwicklung aufzuzeigen. Gibt es neue Elemente, die hinzugefügt werden, verwendet es andere Farben oder ergänzt es Gegenstände? Wenn wir eine Reihe von Bildern (mit Datum versehen) aufheben, erfahren wir auch etwas über die kognitive und kreative Entwicklung. Ein Kind, das über lange Zeit keine neuen Elemente in seinen Bildern einfügt, ist vielleicht auch in seiner kognitiven Entwicklung an einem Punkt stehen geblieben. Oder es hat momentan völlig andere Interessen, die es vom Malen abhalten. Um die Malentwicklung über einen längeren Zeitraum zu verfolgen können wir versuchen, Bilder eines Kindes zu sammeln und nach Datum zu ordnen.

Die Farben

Ein normales, gesundes Kind nutzt fast alle Farben, die ihm angeboten werden. Gerade bei der Beurteilung eines Bildes in Bezug auf die verwendeten Farben sollte man jedoch vorsichtig sein. Warum hat das Kind das Gesicht des Vaters wohl grün gemalt? Ist das nicht ein Alarmzeichen? Es könnte auch sein, dass grün seine Lieblingsfarbe ist oder, dass die anderen Kinder alle Farben mit Beschlag belegt hatten und es zu schüchtern war, um eine andere Farbe zu bitten. Warum malt ein anderes Kind alles lila? Vielleicht ist es eine Farbe, die es sonst nicht zur Verfügung hat und es freut sich an der neuen Farbe?

Kindermalen und Psychologie

Im Malvorgang können innere Spannungen abgebaut, Phantasien entwickelt, kognitive Prozesse in Gang gesetzt werden. Wenn Kinder nicht (mehr) malen, verarmen ihre Ausdrucksmöglichkeiten deutlich. Bei gesunden Kindern sollte man sowohl die Verwendung von Farben als auch die Einbeziehung von Symbolen nicht sofort interpretieren.

Die Deutung von Zeichnungen ist eine Wissenschaft für sich und kann von Laien nur als Interpretationshilfe verwendet werden, jedoch keine tiefenhermeneutischen Interpretationsmöglichkeiten bieten. Das sollten wir Fachleuten überlassen.

Hilfreiche Informationen für die Eltern:

- Wir malen mit Acrylfarben, die wasserfest austrocknen! Wir haben Malkittel, allerdings kann es trotzdem passieren, dass Kleider oder auch Schuhe Farbe abbekommen! Geben Sie bitte Ihrem Kind angemessene Kleidung und keine Wertgegenstände (z.B. Nintendo, etc.) mit.
- Unsere Malschulzeiten sind (von _ bis_ Uhr. Bitte bringen Sie ihr Kind pünktlich und holen Sie es pünktlich wieder ab.
- In der Malschule wird nur gemalt, sorgen Sie daher dafür, dass Ihr Kind ausreichend gegessen hat.
Begründete Ausnahmen bitte mit den MalbegleiterInnen besprechen.
- Begleitpersonen sind in der Malwerkstatt grundsätzlich nicht vorgesehen.
Gastkinder können gegen einen Unkostenbeitrag von € 7,- teilnehmen.
- Die Kindermalschule ist KEIN therapeutisches Angebot.
Der Betreuungsschlüssel und die Ausbildung der MalbegleiterInnen sind auf schulreife Kinder ausgerichtet. Die Teilnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen kann in Absprache mit den MalbegleiterInnen ausprobiert werden.

Und hier noch einige Bitten zum Umgang mit den Werken der Kinder:

Ein wichtiger Aspekt der Kindermalschule ist es, dass die Kinder malen können was sie wollen und selbst entscheiden dürfen welche Farben sie wählen.

- Bewerten oder korrigieren Sie die Bilder nicht („Der Himmel ist aber nicht SO blau“).
- Stellen Sie wenn möglich keine Fragen nach dem Inhalt der Bilder. Wenn es Ihrem Kind ein Anliegen ist darüber zu sprechen wird es dies von sich aus tun. Signalisieren Sie Interesse indem sie eigene Wahrnehmungen zum Ausdruck bringen, z.B.: “Wow, mir gefällt dieses leuchtende Grün“.
- Die Bilder, die Ihr Kind in der Kindermalschule malt, bleiben bis zum Ende des Malschulsemesters hier. Nehmen Sie diese nach der Abschlussausstellung bitte mit nach Hause. Sie zeigen Ihrem Kind damit, dass Sie seine/ihre Bemühungen wertschätzen.

Ausrüstung einer NÖ Kinder:Malschule für eine Gruppe von 12 Kindern

- Farben** 8 x Studio-Acrylfarben Echtgelb, Echttrot, Magenta, Primärblau, Ultramarinblau, Ocker, Schwarz und Weiß... Gold und Neon 😊
Die Farben sind mit Wasser verdünnbar, trocknen jedoch wasserfest auf.
- Pinsel** Katzenschalenpinsel für Acrylmalerei, aus Naturborsten verschiedener Breite: pro Kind 2 Pinsel rechnen; 10 schmale, 15 mittlere Breite und 5 breite, vorteilhaft sind preisgünstige Sets verschiedener Breiten.
+ Einige dünne Haarpinsel (gute Qualität!) zum Ausbessern oder für Spezialaufgaben.
+ Einige breite Pinsel aus dem Baumarkt zum Nässen oder Übermalen größerer Flächen.
- Papier** 1 Packung (100 Blatt) Doree 170g Zeichenpapier 70/100 der Firma Bösner (gibt es nur dort!)
- Zeichenkohle** 1 Packung feinste, weiche, englische Naturkohle,, Durchmesser 3 - 4 mm.

Ferner braucht eine Malwerkstatt:

- Klebeband (breites Krepp-Abdeckband oder braunes Paketband),
- Reinigungs- und Pflegemittel: Kernseife zur Pinselreinigung, Universalreiniger, Bürste und Scheuermittel, Handwaschpaste, Nagelbürste, Handcreme; Putztücher, Maltücher, Küchenkreppe und Schwammtücher
- Unterlegtuch zum Trockenwischen der Pinsel (alte Handtücher)
- Bank (Heurigenbank, Couchtisch oder Servierwagen) zur kindergerecht niedrigen Bereitstellung von Teller, Farbgläser etc.
- Nützliches Zubehör: Auswahl von alten Märchenbüchern, Tierbildern, Kalenderblättern oder Postkarten als Anregung, Fön, Lineal, Schere, Locher, Hefter, Stift und Bleistiftspitzer, dicker Filzschreiber als Marker, kleiner Hammer zum Festklopfen wackeliger Pinselstiele, Zange, Schnur, Erste-Hilfe-Täschchen mit Pflaster, Haargummi zum Zusammenhalten von offenen Haaren, Abfallsäcke, Trinkbecher und Wasserkaraffe, „Kaffeekasse“ als Spendeneinladung, Schürzen und/oder alte Hemden (für Kinder als Schutzkleidung), Obstsackerln als Schutz für allzu schöne Schuhe, Vordrucke der Anmeldeformulare und Tagesblätter, Visitenkarten der Malbegleiter.

Zur Bereitstellung des Materials:

Jede Farbe wird den Kindern in einem Angebotsgefäß (mit Deckel verschließbar, am besten kleine Marmeladengläserl, Deckel mit Plastikfolie) bereitgestellt; die Reste im Gefäß werden nach jeder Malsitzung abgedeckt und beim nächsten Mal aufgefüllt.

In jedes Gefäß wird ein kleiner Mocalöffel gesteckt, mit welchem sich die Kinder die Farbe auf ihren Teller (Palette) nehmen.

- Dessertteller als Paletten (Porzellan ist am besten zu reinigen), weiß und wenn möglich ohne Innen-Dekor. Am Besten sind Untertassen, diese bekommt man günstig z.B. bei der Caritas. Sie sind außerdem leichter!
- Sprühflasche (Gartenbedarf) zur Befeuchtung der Farben.
- 2 Waschschüsseln oder kleine Wannen zum Ausschwemmen der Pinsel.

Staffeleien/Malplatten

Jedes Kind soll einen eigenen Malplatz mit Staffelei/Malplatte haben.

Diese sollten sowohl für das Anlehnen an die Wand als auch für das Aufstellen als A-Ständer geeignet sein. Auch für die Ausstellung können sie verwendet werden.

Werkzeug: Akku Schrauber, Holzbohrer Nr.8, 1 Bit, Maßband, Bleistift, 1 Nagel, Hammer

Material für 12 Malplatten: 12x Spanplatten 110/110 cm (billig oder teuer: 3-Schicht), 8mm
24x Latten 2.0/4.7/210 cm
48x Sechskantschraube 8/40
48x Flügelmutter M8
48x Beilagscheibe B8
Filz und Kleber für die Füße

+ bei Verwendung als A-Ständer jeweils pro A-Ständer: 2x Schanier 33/46, 6x Holzschraube 3/152, 2 alte Schuhbänder, bei Bedarf Holme.

Bei dieser Bauanleitung handelt es sich um eine erprobte Minimalvariante, es können natürlich auch Weichfaserplatten auf Wände geschraubt werden oder es werden ganze Platten im Format 110/150cm an die Wand gelehnt.

Organisation einer Kinder:Malschule

Die Kooperation zwischen der örtlichen Kinder:Malschule und einem Trägerverein

Wird das System der Kinder:Malschule in der Schule im Rahmen des Unterrichts angewendet gelten die Regeln des Schulbetriebes.

Sonst wird die Kinder:Malschule von engagierten Personen in den Gemeinden selbständig betrieben. Damit dieses Konzept erfolgreich umgesetzt werden kann, braucht es eine Organisation im Hintergrund und Menschen, die diese Idee in der Praxis leben. Die Malschule braucht für die Durchführung eine Rechtsform. Diese kann durch eine Angliederung an das örtliche Bildungswerk, an einen Kunstverein oder eine VHS erfolgen. Sinn dieser Anbindung ist die rechtliche Absicherung der Malbegleiter*innen, zudem verfügen Vereine und die VHS über Haftpflichtversicherungen.

- Wichtig im Umgang mit Kindern: Nachdem die Eltern die Kinder in der Kinder:Malschule abgeliefert haben trägt der/die Malbegleiter*in die Verantwortung und hat die Aufsichtspflicht! Details zur Haftung am Besten schriftlich den Eltern vorlegen!
- Sollte einmal etwas passieren:
 - Beschädigung am besten fotografieren!!!
 - Daten aller Beteiligten aufschreiben
 - Unverzüglich den Trägerverein bzw. die Versicherung informieren.
 - Bei Personenschaden oder einem großen Sachschaden unbedingt die Polizei rufen und Zeugen beiziehen. (2. Malbegleiter*in!!)

Telefonnummer Polizei: 059133 (verbindet überall in Österreich zur nächstgelegenen Polizeidienststelle).

Unsere Regeln in der Kinder:Malschule

(Für die Kinder zum Nachlesen im Malraum anbringen)

1. Zu Beginn der Malstunde melden wir uns bei den Malbegleiter*innen an und verabschieden uns, wenn wir gehen.
2. Besuche während der Malstunde würden beim Malen stören und sind daher unerwünscht; auch das Handy bleibt daheim.
3. Wir verhalten uns leise und bewegen uns beim Farbenholen oder Pinselwaschen ruhig im Raum, um die andern nicht zu stören.
4. Jedes Malschulkind hat seine eigene Staffelei, auf der unser Blatt befestigt wird. Durch einen leichten Strich mit dem Kohlestift markieren wir einen Rahmen für unser Bild. Außerhalb des Rahmens schreiben wir unseren Namen auf das Blatt.
5. Wir zeichnen unser Motiv mit dem Kohlestift vor und zeigen die fertige Zeichnung den MalbegleiterInnen. Dann wischen wir den überflüssigen Kohlestaub ab und beginnen mit dem Malen.
6. Jede Farbe hat ihren Namen; wir lernen diese Namen kennen und benützen sie.
7. Wir zeichnen und malen nur auf unserem eigenen Blatt und niemals in die Bilder der andern Malkinder.
8. Mit Farben und Pinseln gehen wir achtsam um, hören auf unsere MalbegleiterInnen und helfen beim Ordnung halten.
9. Wenn wir die gesamte Bildfläche im gewählten Rahmen mit Formen und Farben gestaltet haben, nehmen die Malbegleiter das gelungene Bild von der Staffelei und geben uns gerne das nächste Blatt für ein neues Bild.
10. Während der Malstunde beschäftigen wir uns nur mit unseren Bildern; Wer sein Bild in einer Malstunde fertig hat oder nicht mehr weitermalen möchte, kann sich ausruhen, den anderen still beim Malen zuschauen oder lesen.

Häufig gestellte Fragen

Warum heißt es Kinder:Malschule?

- Es findet wie die Schule regelmäßig statt (zu Schulzeiten, nicht in den Ferien). Die Kinder sollen freiwillig, gerne und regelmäßig kommen.
- Es ist seriös, wie die Schule auch.

Wo könnte ich Räume finden und wie müssen diese aussehen?

- Gemeinde, Schule, Pfarre/ Altersheim (Werkraum), Gemeinschaftsräume/ Feuerwehr, Proberaum, Bibliothek, Galerie/Museum
- Angebot als „Zwischennutzung“: sind schnell wieder draußen.
- Größe ca. 30 m² mit Warmwasser und WC in der Nähe. +Abstellraum ca. 2m², Raum muss warm sein, hell bzw. beleuchtet

Wie mache ich eine Infoveranstaltung in der Gemeinde?

- VS-DirektorIn und Elternverein der Gemeinde einbinden!
- Auch BürgermeisterIn und Gemeinderäte (Bildungsgemeinderat!) einladen.
- Kinder (2) malen im Hintergrund.
- Malschulbegleiterin/Organisatoren vom BHW erzählen über die Malschule.
- Film von der Kärntner Kindermalschule zeigen, Infozettel austeilen
- Anmelde Listen auflegen

Wann ist ein guter Zeitpunkt für eine Kinder:Malschule?

- Am frühen Abend, in den Städten ist der Samstagvormittag oft auch gut.
- Schauen, wann in der Gemeinde andere Veranstaltungen stattfinden (z.B. Kinderturnen), damit es keine Überschneidungen gibt.
- Frühestens eine Woche nach Schulbeginn starten.
- 1 Woche vor Schulschluss mit Ausstellung beenden.
- Oft ist es auch gut, wenn vor Weihnachten 2 Wochen keine Malschule ist.

Anmeldung und Kursgebühr?

- Anmeldung erfolgt semesterweise.
- Kursgebühr angemessen (€ 70,- bis € 120,-, Kurse von VHS vergleichen).
- Bei unerklärtem Nichterscheinen gibt kein Geld zurück.
- Bei triftigem Grund wird die Kursgebühr aliquot zurückbezahlt.
- Mit den Eltern ausmachen: anrufen, wenn Kinder nicht kommen.

Welche Aufzeichnungen führen die MalbegleiterInnen?

- Tagesblatt: aufschreiben, wer MalbegleiterIn war.
- Welche Kinder waren da. + Wichtige Vorkommnisse notieren und gegebenenfalls im Team besprechen.

Was ist die Idealgröße einer Kinder:Malschule?

- 12 Kinder ... je nach Platz - Es können aber 14 eingeschrieben werden, weil so gut wie nie alle da sind.

Was muss ich bei der Eröffnung bedenken?

- Einladen: Bürgermeister*in, Malbegleiter, Organisatoren der VHS oder des Trägervereins, Leute aus dem Gemeinderat, Presse.
- BesucherInnen und Eltern dürfen bei der Eröffnung die Malschule betreten und alles anschauen, später nicht mehr (Schutz der Kinder vor Fragen und Interpretationen)

Warum müssen immer mindestens 2 Malbegleiter*innen vor Ort sein?

- Immer 2-3 Malbegleiter*innen (am besten 4) arbeiten in einer Malschule zusammen; gut ist es, Teams zu organisieren.
- Wenn eine Malbegleiterin krank ist: Mutter/Vater fragen, ob sie/er für diesen einen Termin bleiben kann (zum Pinsel waschen, etc.)
- Wenn ein Kind daheim „komische Sachen“ über den Malbegleiter/die Malbegleiterin erzählt, ist es rechtlich sehr gut, die Aussage eines zweiten Erwachsenen zu haben.
- Auch wenn etwas runter fällt: der/die eine putzt, der/die andere kann die Kinder weiter betreuen, desgleichen im Fall dass sich jemand verletzt oder ein Problem hat!

Können Kinder mit besonderen Bedürfnissen teilnehmen?

- In erster Linie geht es darum, dass die MalbegleiterInnen frei entscheiden, ob sie ein Kind mit besonderen Bedürfnissen aufnehmen können (In Bad Traunstein gibt es Erfahrung in der Kinder:Malschule mit einem Kind mit besonderen Bedürfnissen)
- Klarstellen, dass es sich um **kein** therapeutisches Angebot handelt und der Betreuungsschlüssel an die Gruppengröße angepasst ist.
- Darauf hinweisen, dass MalbegleiterInnen keine psychologische oder therapeutische Ausbildung haben.
- Wenn sich die MalbegleiterInnen das zutrauen > mit den Eltern vereinbaren, dass man es probieren kann; Schnupperstunde anbieten.
- Manchmal gibt es auch hyperaktive Kinder: auf Eltern zugehen und Problem ansprechen. Erklären, dass es nicht funktioniert („ich schaffe es nicht“), Kursgebühr aliquot zurückzahlen. Desgleichen bei Kindern, die nicht malen wollen.

Warum können die Vorschulkinder nicht mitmachen?

- Vorschulkinder befinden sich in einer anderen Entwicklungsphase, außerdem haben sie meistens noch weniger Ausdauer und bräuchten einen höheren Betreuungsschlüssel. Vereinzelt hat es aber schon gepasst, dass ein 5jähriges Kind die Kinder:Malschule besucht hat. Das kommt aber eben sehr auf das Kind an (eventuell Schnupperstunde anbieten.)

Wie geht das mit der Schnupperstunde?

- Für jede Schnupperstunde wird € 7,- bezahlt.
- Geschwisterkinder dürfen mitkommen (gegen Bezahlung), müssen aber mitmachen.

Warum arbeiten die Kinder auf so einem großen Format?

- in der Schule arbeiten die Kinder immer nur auf A4, max. A3 Format
- in der Kindermalschule sollen die Kinder bewusst in eine andere Welt eintauchen, deswegen das große Format an der Malwand (stehend, in der Schule immer nur sitzend)
- es ist ein anderes Arbeiten, andere Bewegungen, wenn ich so ein großes Blatt raumfüllen bemalen möchte.

Wie helfe ich den Kindern bei der Motivsuche?

- Kinder können malen, was sie wollen.
- Sie können Fotos mitbringen.

- Authentische Fragen stellen: „Möchtest du ein Hoch-oder Querformat?“ „Möchtest du ein Tier malen oder einen Menschen?“
- Bücher anbieten (Tiere, Fische, Weltall, Ritter, etc.)
- Als Idee: Blatt Hochformat nehmen, Augen schließen, vorstellen ich stehe auf einem Berg und fahre mit den Schiern hinunter, von links nach rechts und von rechts nach links. (die geschlossenen Augen sind eine Entlastung für die Erwartungen des Kindes).Die entstandenen Felder können weiter unterteilt und ausgemalt werden.
- Wenn Kinder sagen: „Ich will einen Hai malen aber ich kann das nicht.“ Fragen stellen (ruhig an alle Kinder: „Wie schaut ein Hai aus, wo könnten die Augen sitzen, wie schauen die Flossen aus, etc...“) eventuell ein Bild herzeigen.

Wann darf eine Malschulbegleiter*in in das Bild der Kinder malen?

- Nur bei Patzern, diese dürfen weiß übermalt werden
- Wenn ein Bild fertig werden soll: Entweder MalbegleiterIn oder ein anderes Kind malt nur die definierte Form in der vom Malkind ausgewählten Farbe aus.

Erlebnis vor Ergebnis:

- Wichtig ist, dass Kinder das Malen ausprobieren können: das Kind darf **alles in jeder Farbe malen** (rosa Kuh und grünes Pferd.....).
- Jedes Kind soll glücklich beim Malen sein.
- Alle sollen einen neugierigen Zugang zur Malerei und zum Malen haben.
- Manche Kinder werden weiter malen und sich weiterentwickeln, andere hören auf aber haben das positive Erlebnis des Malens „abgespeichert“ und damit einen positiven Zugang zur Malerei.
- Die Kinder sollen zufrieden mit ihrem Bild sein.
- Die Kinder werden gewürdigt: wir loben die Bemühung der Kinder, nicht das Bild. Das Lob soll ehrlich und authentisch sein (z.B. „Dieses Grün ist dir aber gut gelungen.“).
- bei der Kommunikation mit den Kindern immer Ich-Botschaften senden: ich sehe, ich glaube, ...

Kann es Patenschaften geben?

- Patenschaften sind selbstverständlich erwünscht. Gut ist es aber, wenn ein Platz gesponsert wird und nicht ein Kind.

Was mache ich, wenn die Kinderbilder Gewalt und Ähnliches zeigen?

- Zumindest 3 Malschultermine abwarten.
- Kind kann z.B. auch einen Film gesehen haben.
- Danach: Kontakt mit psychosozialen Dienst suchen (Kontakt über den Psychosozialen Dienst des Landes NÖ)

Wie sind die Arbeitsschritte zur Ausstellung?

- Die Ausstellung findet nach einem „Malschuljahr“ statt, also nach 2 Semestern.
- Einladung zur Ausstellung, die in der Gemeinde verteilt/verschickt werden: voller Namen der Kinder stehen bei Bild dabei.
- Die Ausstellung soll an einem „öffentlichen“ Platz stattfinden.
- Malbegleiter*innen oder kompetente Erwachsene suchen Bilder aus.
- Von jedem Kind hängen gleich viele Bilder (ist ein Kind nur 1 Semester dabei, hängen halb so viele Bilder wie von anderen Kindern, da es ja auch nur die halbe Zeit dabei war).
- Die Wahl der Bilder soll thematisch abwechslungsreich gestaltet sein.
- Rand entlang der Vorzeichnung wegschneiden.
- Auf gleiche Papierbögen aufkleben (Sprühkleber, Papierkleber, Klebeband)
- Mit Klammern befestigen (auf Malplatten, Leinen, Schnüre, je nach Möglichkeit).
- Beschriften der Bilder mit den Visitenkarten (Logo, Vorname und Alter)
- Gut ist, wenn die Ausstellung an einem Donnerstag eröffnet wird und über 2 Wochenenden hängt (z.B. bis Sonntag in 2 Wochen).
- wenn Presse berichtet: Es sollen die Begriffe „Werkschau“ oder „Bilderausstellung“ verwendet werden (nicht den Begriff „Kunst“) + es sind Malschulkinder (nicht kleine Künstler).

Beschriftung der Bilder und Freigabe der Kindernamen:

- Beschriftung der Bilder: Vorname und Alter (Lisa, 7 Jahre)
- wenn es 2 Kinder mit dem gleichen Vornamen gibt: dürfen sich „Phantasienachname“ aussuchen: Z.B. Lisa Rosarot (Lieblingsfarbe: Lisa R, 7 Jahre) oder Moritz Pferd (malt gerne Pferde: Moritz P, 9 Jahre)
- Im Internet NIE vollständigen Namen der Kinder nennen!!!
- Für Pressefotos: Eltern am Anfang des Jahres Einverständniserklärungen unterschreiben lassen.

Zur Verwendung der Zeichenkohle:

- Echte Kohle verwenden, keine gepressten Kohlestifte
- Diese wird nur mit Daumen und Zeigefinger gehalten: „Pfötchengriff“.
- Sie wird NICHT wie ein Schreibstift verwendet.
- Mit der Kohle wird zuerst ein Rahmen vorgezeichnet (ohne abzusetzen) - bei einem Kind vorzeigen.
- Vornamen an den Rand schreiben.
- Motiv in GESCHLOSSENEN Formen vorzeichnen (Strich ist keine Form).
- Wenn das Kind mit der Vorzeichnung fertig ist: mit Socken wegwischen.

Was, wenn Kinder in der Kinder:Malschule essen und trinken wollen?

- Die Kinder dürfen Wasser trinken.
- Erklären: „Die Acrylfarben sind nicht giftig, aber es ist Chemie. Deswegen ist es besser, wenn in der Malstunde nicht gegessen wird“.

Wie werden die Sonderfarben verwendet?

- werden zu besonderen Anlässen (Weihnachten, Ostern,...) oder zu Geburtstag eines Kindes ausgegeben. Maximal bei jedem 4. Termin (außer ein Kind hat eben Geburtstag, dann bekommt das Geburtstagskind die Farbe)
- nur in homöopathischen Dosen
- die Form wo die Sonderfarbe hinkommt wird, wie jede andere Farbe auch, vorgezeichnet
- wird erst ausgegeben, wenn das restliche Bild fertig ist

Können statt Acrylfarben auch Guachefarben verwendet werden?

- Guachefarben sind nicht ideal, da sie länger zum Trocknen brauchen und nach dem trocknen noch wasserlöslich sind. Übermalen die Kinder eine Farbschicht mit einer anderen Farbe, vermischen sich die beiden Farbtöne. Die Acrylfarbe dagegen ist nach dem Trocknen nicht mehr wasserlöslich.

Guachefarben trocknen sehr kalkig auf. Bei den Guachefarben unterscheidet sich der trockene Tonwert stark vom nassen und es ist für die Kinder schwierig, die gleiche Farbe nach zu mischen.

Zur Verwendung der Sprühflasche:

- Werden verwendet, damit Farben auf den Tellern und in den Gläschen nicht eintrocknen.
- Teller mit Farben darauf senkrecht halten.
- 1-2mal besprühen.

Warum trennen wir in der Kinder:Malschule Form und Farbe?

- Kinder im Volksschulalter zeichnen, um sich ihre Welt zu strukturieren. Sie wollen abbilden, was in ihnen ist.
- Zeichnen funktioniert nicht mit Farbe und Pinsel, sondern mit Stift;
- Kind kann sich auf die Formfrage konzentrieren und braucht sich keine Gedanken um die Farbe machen. Erst im 2. Schritt kann es sich auf die Farbe konzentrieren (das Trennen von Form und Farbe hilft dem Kind, sich zu strukturieren zu konzentrieren)
- Jahrtausende lang wurde in der Kunst vorgezeichnet, also Form und Farbe getrennt. Erst die Impressionisten haben die Form mit Hilfe von Farbe wiedergegeben.

Warum arbeiten die Kinder immer mit gleichen Materialien (finden immer das gleiche Setting vor)?

- lernt man das Autofahren, fährt man immer mit dem gleichen Auto; nicht einmal mit einem PKW, einmal mit einem LKW und einmal mit einem Bus
- die Kinder lernen durch das gleichbleibende Setting, diese Materialien optimal einzusetzen
- die Kinder freuen sich, wenn alles gleich bleibt; wenn sie wissen, was sie erwartet. (rundherum werden sie ständig mit Veränderungen konfrontiert. Sie schätzen es, wenn es gleich bleibt)
- Kinder brauchen was zum Reiben. Können sich aber nur an den Grenzen reiben.

Wie kann ich ältere Kinder (10jährige) bei der Stange halten, wenn Ihnen das vorgegebene Setting zu fad wird (mitten im Semester)?

- Thema: sich vom Malschulkind ein anspruchsvolles Thema wünschen, Räumlichkeit: Kind soll malen, was auch dahinter ist (z.B. Polizist hinter Auto, Baum hinter Busch, Zäune), oder „Röntgenbilder“ malen (wie schaut etwas drinnen aus?) oder einen Gegenstand/Person etc. malen, die einmal näher da und einmal weiter weg ist (Groß/klein)

Entwicklungsstufen der Kinderzeichnung

a) Skizzierte Phasen der Kinderzeichnung in der frühen Kindheit

Spurschmierern ca. 0;7 - 1;6 Jahre: Freude an der Bewegung.

Kritzeln ca. 1;0 - 3;0 Jahre: Zeichnungen ohne Inhalt; wachsende Freude an der "Ich-Spur". Verlagerung der Zeichenbewegung vom Schulter- in die Fingergelenke; „Hiebkritzeln“, „Schwingkritzeln“, „Kreiskritzeln“ („Urknäuel“), Beginn der (willkürlichen) Benennungen.

Mit etwa eineinhalb Jahren beginnen Kinder zu entdecken, dass ein zufällig im Faustschluss gehaltener und mit der Hand bewegter Stift eine Bewegungsspur hinterlässt, sei es auf einem Stück Papier, auf dem Fußboden, auf der Tapete oder auf den Möbeln. Diese interessante Entdeckung wird vom Kind in der Folge vielfältig wiederholt und variiert: Schnell wie auch langsam, rhythmisch hackend, locker fließend, sanft 'streichelnd'... Rasch entdeckt und beherrscht das Kind eine große Zahl unterschiedlicher Kritzeln wie z.B. Knäuel, Kreuz, Zickzack. Zu den zunächst offenen Kritzeln gesellt sich bald eine geschlossene rundliche Form, das 'Allrund'. Das Dreieck entsteht meist erst im Vorschulalter.



<<< Kinderkritzeln (Ende 2.Lj.)

Schon recht früh versehen Kinder insbesondere diese geschlossenen, rundlichen Kringel in ihrer Phantasie spontan mit wechselnden Bedeutungen. Dabei können diese unspezifischen 'Ausgedehntheiten' dann für Sonne, Haus, Teddy, Mama oder auch für das Kind selbst stehen.

Junge Kinder malen gerne. Mit sichtlichem Vergnügen hantieren und probieren sie mit Stiften, Pinseln und Farben. Gestaltend entdecken und begreifen sie ihre Welt. Dabei ist ihr Gestalten gefühlsnah und spontan. In der Literatur hat sich der etwas irreführende Begriff „Kinderzeichnung“ als Überbegriff für alle bildnerischen Gestaltungen von Kindern durchgesetzt und wird daher auch hier verwendet.

Kinderzeichnung bezeichnet also keineswegs nur Zeichnungen, sondern darüber hinaus auch die so wichtige malerische Entwicklung.

Kopffüßler ... ca. ab 3/4 - 5 Jahre: „Tastkörper“ für Lebewesen.

Die geschlossenen kreisförmigen Kritzel werden durch Einzeichnen von Augen, Mund, Nase zunehmend differenzierter. Schließlich werden vom Kind außen an den 'Kopf' Füße und Arme angesetzt: Ein 'Kopffüßler' ist entstanden. Dabei ist das Fehlen der Arme noch sehr häufig und darf nicht als Hinweis auf eine Störung interpretiert werden. Sobald Kinder einigermaßen Kringel malen können, beginnen sie also auch schon Menschen zu malen, denn sie gestalten alles, was ihnen persönlich seelisch bedeutsam ist: Mama, Papa, Geschwister, Oma, Opa, und auch die Katze. (Hier zeigt sich bereits ein wesentlicher Unterschied zum Erwachsenen, der in der Maltherapie unsicher und gehemmt Menschen oft weg lässt, weil diese angeblich zu schwierig zu malen seien. - Von den Kindern lernen wir, dass es schon mit einfachsten Mitteln möglich ist, alle Menschen ins Bild zu bringen, die einem wichtig sind.)

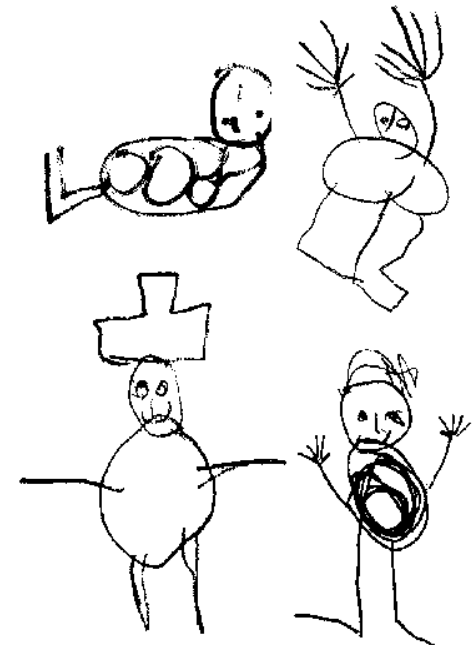


<<< **Körperfüßler (Mitte 4. Lj.)** Durch ein zweites Allrund als 'Bauch' werden Kopffüßler zu Körperfüßlern.

Zusammenstellung weiterer Körperfüßler >>>

Diese Zusammenstellung veranschaulicht anhand einiger weiterer Körperfüßler, die vom selben Buben gestaltet wurden, sowohl die Formenvielfalt als auch die typischen Charakteristika kindlicher Figuren dieses Entwicklungsalters:

- die Betonung des Kopfes
- die Neigung zur Frontalität in Kombination mit Seitenansichten einiger Teile.
D.h. jedes Teil wird bevorzugt in der Ansicht dargestellt, in der sein charakteristisches Profil am besten zum Ausdruck kommt (z.B. Seitwärtsklappung der Füße)
- die Neigung zur (Spiegel-)Symmetrie (rechts und links unten)
- das Gesetz der deutlichen Richtungsunterscheidung: So werden die Arme zumeist nicht dem Körper anliegend gemalt, was der üblichen Körperhaltung entsprechen würde, sondern vielmehr seitlich ausgestreckt, so dass sie sich deutlicher vom Körper abheben.



Die Figuren werden durch personentypische Attribute charakterisiert (Hier z.B. Cowboy-Hut bei der unteren Figur. Allgemein häufig anzutreffende Attribute sind z.B. der Spazierstock des Großvaters oder die Handtasche der Mutter.)

Goldgräber mit kleinem Räuber (Anfang 6. Lj.) >>>

Diese Abbildung zeigt einen weiter differenzierten 'Goldgräber' neben einem kleinen 'Räuber', der noch als einfacher Körperfüßler und zudem ohne Arme gestaltet ist.

In der kindlichen Malentwicklung gibt es große Entwicklungsunterschiede und einzelne Phasen von manchen Kindern auch ganz übersprungen werden. Zudem können Kinder - wie das Bild zeigt - gelegentlich auch unterschiedlich entwickelte Malschemata parallel verwenden.



können

Kinder kümmern sich weder um 'objektive' Größenverhältnisse, noch um perspektivische Verkleinerung entfernter Objekte. Stattdessen malen sie das, was sie bewegt, was ihnen persönlich wichtig ist und /oder was sie intensiv erleben, besonders groß.

Man nennt das Bedeutungsperspektive. Diese finden wir bereits in Höhlenmalereien, im Altertum z. B. in den Reliefs ägyptischer Grabkammern bis hin zur mittelalterlichen Tafelmalerei. Mit dem Aufkommen der Zentralperspektive in der Renaissance verschwand die Bedeutungsperspektive weitgehend aus der Kunst bis zur ihrer Wiederentdeckung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Zur Welt des Kindes gehört selbstverständlich auch das Fasziniert-Sein durch Tiere. Sie werden vom Kind ebenfalls aus den anfänglichen, geschlossenen, rundlichen Kringeln entwickelt und zunehmend durch Hinzufügung charakteristischer Form- und Farbelemente weiter ausdifferenziert. Tiere werden von Kindern zumeist im Profil dargestellt, da ihre charakteristischen Formen dann häufig am besten zur Geltung kommen.



<<< Eine Katze jagt ein Mäuschen (2. Hälfte 4. Lj)

Nur ein Jahr später malt das gleiche Kind einen ganzen Zoo mit: Löwe, Tiger, Krokodil, Zebra, Igel, Frosch, Kamel.

Zoo (2. Hälfte 5. Lj). >>>



In diesem Zoo-Bild zeigt sich auch deutlich ein weiteres häufiges Charakteristikum von Kindermalereien: Das weitgehend überschneidungsfreie Nebeneinander der Figuren auf der Bildfläche (statt eines perspektivisch konstruierten Tiefenraumes). So kommt jede Figur auf ihrem Platz in ihrer vollen, unversehrten Gestalt zur Geltung. Aus dem gleichen Grund sind dann auch die Gitterstäbe des Raubtierkäfigs (oben) an den rechten und linken Bildrand gerückt.

Kinder haben eine individuell unterschiedliche Wahrnehmung. Ihre Bilder sind, vor allem in der Kindergartenzeit keine realistische Abbildung der Wirklichkeit. Jedes Kind hat seine eigene Wirklichkeit, die es darstellt. Und die Bedeutung einzelner Gegenstände oder Gliedmaßen wird durch besondere Farbgebung oder Größe unterstrichen. Auch die Reihenfolge der Zeichnung und die Platzierung haben eine unterschiedliche Bedeutung.

b) Skizzierte Phasen der Kinderzeichnung in der mittleren Kindheit:

Schemaphase I ca. ab 5 - 8 Jahre: Größe und Anordnung von Motiven im Bild folgt nicht der äußeren, sondern der inneren Realität des Kindes, oft werden Objekte als "Röntgenbild" transparent dargestellt.



<<< **Seeräuberinsel (gegen Ende 6. Lj.)** Dass Kinder nicht malen, was sie fotorealistisch sehen, sondern vielmehr das, was sie fühlen, erleben, begreifen oder sich vorstellen, wird nicht nur an der Bedeutungsperspektive, sondern auch an den sogenannten Röntgenbildern deutlich. Auf der 'Seeräuberinsel' eines sechsjährigen Bubens in der folgenden Abbildung sind die Wände des Hochsitzes (oben rechts) 'röntgenbildartig' durchsichtig gestaltet, so dass man darin Tisch und Stuhl erkennen kann. Häufig malen Kinder in diesem Stil ganze Häuser, die dann aussehen, wie vorn offene Puppenstuben. Röntgenbildartig gestalten Kinder häufig auch ihr inneres Leib-erleben und ihre Leibvorstellung, so z.B. das Essen im Bauch.

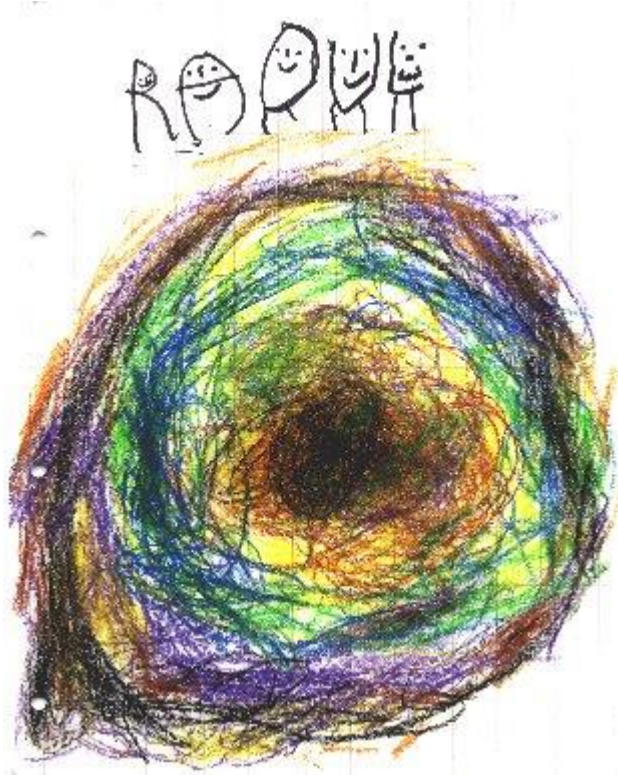
Weiter oben wurde bereits gesagt, dass Kinder in ihren Bildern keinen zentralperspektivisch angelegten, maltechnisch schwierigen Tiefenraum gestalten, sondern ein weitgehend überschneidungsfreies, flächiges Nebeneinander der Bildobjekte bevorzugen.

Dabei wird jedes Teil möglichst in der Ansicht dargestellt, in der seine charakteristische Gestalt am besten zum Ausdruck kommt. Dies führt häufig zu einer Kombination unterschiedlicher Ansichten in einem einzigen Bild.

So werden z.B. die Beine eines Tisches gerne frontal dargestellt, während die Tischplatte und die Teller in der Aufsicht gemalt werden, damit die runden Teller auch kreisrund erkennbar sind. In ähnlicher Weise wird ein Becher oft von vorn dargestellt, während die Becheröffnung in der Aufsicht als Kreis ins Bild gesetzt wird (statt zentralperspektivisch zum Oval verkürzt).

Beim Malen von Häusern führt diese Ansichtenkombination häufig zur Klappung einer oder mehrerer Hausseiten in die Frontalebene. Übrigens fehlt bei kindlichen Hausdarstellungen fast nie eine Tür mit Türklinke. Letztere sind für Kinder in bestimmten Entwicklungsphasen ähnlich faszinierend, wie die Knöpfe am Hemd oder die Schnürsenkel an den Schuhen.

Auch in diesen Klappungen zeigt sich wieder, dass es Kindern nicht auf eine fotorealistische Darstellung des Netzhauteindrucks ankommt, sondern um eine Darstellung dessen, was ihnen wichtig ist und was sie als charakteristisch erkannt haben.



<<< Frühes spontanes Mandala mit Buchstabenmännchen (5. Lj.)

Nicht selten sieht man Kinder auch spontan ungegenständlich malen, und zwar konzentrische Kreise. Man bezeichnet diese Art von Bildern als frühe Mandalas. Mandalas sind eigentlich punktsymmetrisch aufgebaute buddhistische Meditationsbilder.

Ähnlich geformte Gebilde findet man aber seit allen Zeiten, und in den unterschiedlichsten Kulturen. Mandala-Formen gehören zu den Urbildern der menschlichen Seele. Über dem Mandala in der Abbildung oben sehen wir erste Schreibversuche. Der Bub gestaltet die Buchstaben seines Namens 'RAOUL' zu kleinen Männchen aus. Für Kinder diesen Alters haben Buchstaben geradezu magische Bedeutung.

Auch diese Neigung, der Welt menschenähnliche Züge zu geben, ist charakteristisch für Kinder. Man bezeichnet das als Anthropomorphisierung (d.h., vermenschlichend gestaltet) oder auch als Physiognomisierung (d.h., dem menschlichen Gesicht ähnlich gestaltet).

So bekommt z.B. die Sonne ein Gesicht, das strahlend lacht, Wolken können weinen und bei einem Haus werden die Fenster und die Tür gerne wie Augen und Nase angeordnet.

Schemaphase II ca. ab 8 - 12 Jahre: In der späten Kindheit verändert sich das zeichnerische Verhalten des Kindes weiter. Die Bilder werden detailreicher, zeigen eine Unterschiedlichkeit von Häusern, Menschen, Tieren und bemühen sich um die Größenrelationen so dass die realistische Ähnlichkeit beträchtlich zunimmt. Das sogenannte "Steilbild" oder "Horizontbild" entsteht.

Mit Schuleintritt gewinnt die Kinderzeichnung ihre Unverwechselbarkeit, intellektuelle Überarbeitung von Erfahrungen beginnen die Darstellungsweise des Kindes zu beeinflussen.

Auch das Kind selber wird sich der Kommunikationskraft seiner Bilder stärker bewusst und reagiert zunehmend auf die Erwartungen und die Verstehensabsicht und -bereitschaft des Betrachters mit Motivwahl, Anpassung und Korrekturen.

Jetzt entscheiden Erfahrungen mit dem Urteil der Umwelt über praktische Möglichkeiten zum Malen und Zeichnen und sind Wegbereiter für die psychische Entwicklung in der Pubertät, ob die Freude am bildnerischen Gestalten und der unbefangene Zugang zu den eigenen Fähigkeiten als Grundlage einer aktiven oder rezipierenden Beschäftigung mit bildender Kunst ins Erwachsenenleben hinübergenommen werden kann.

Ab etwa 10 Jahren versucht das Kind, die dritte Dimension in seine Darstellungen einzubeziehen und beginnt sich für Perspektive zu interessieren. Hochformate werden oft erst gegen Ende dieser Phase gerne verwendet.

Manche Kinder versuchen Karikierungen, Übertreibungen und Ironisierungen, oft aus Angst vor unzulänglicher realistischer Wiedergabe und Unsicherheit bezüglich der eigenen künstlerischen Fähigkeiten - aus Erfahrungen mit dem Urteil der Umwelt und der allgegenwärtigen Bilderflut - und oft behelfen sich noch mit eingefügten Sprachelementen oder Icons. Hiermit deutet sich bereits das Ende des "Malalters" an. Nach dieser Phase hören leider viele Kinder für immer auf, freiwillig zu malen, so dass die allgemeine Entwicklung der Kinderzeichnung hier als abgeschlossen betrachtet werden kann.

Umsetzung adaptiert für die Volksschule

Das System der Kinder:Malschule kann für die Schule adaptiert werden.

Es besteht die Möglichkeit innerhalb der Schule die Kinder:Malschule als Freigegegenstand anzubieten. Das ist aber nur möglich, wenn es hierfür einen eigenen Raum gibt, oder die Aula oder ein anderer Funktionsraum dafür geeignet ist. Bodenschutz!!!

In jedem Fall ist zu beachten: Wasser und WC müssen in der Nähe sein.

Die Malplatten müssen leicht her- und weggeräumt werden können.

Der Vorteil ist, dass auch im regulären BE- Unterricht auf Material und Malplatten zugegriffen werden kann.

Da ein regelmäßiger Malschulbetrieb innerhalb des Unterrichts schwer möglich ist und auch die Gruppen zu groß sind hier Adaptionen:

- **Ein Thema vorgeben!** Dieses ermöglicht den Kindern einen schnelleren Einstieg in das System und sollte möglichst offen sein. Beispiele: Mein Lieblingstier, Mein Traumhaus, Weihnachtsbaum, Engel, Berglandschaft, Vulkan, Unterwasserwelt, Urwald, Zoo
Wichtig ist allerdings, dass das Thema ergebnisoffen ist, d.h. ich keine Erwartung an die Bildinhalte habe.
- **Partnerbilder malen!** Das ermöglicht es 2 Kindern gemeinsam auf einer Malplatte ein Bild zu malen. Das spart Malplatten und stärkt die Freundschaften. Es empfiehlt sich hierbei ausschließlich Querformate zuzulassen. Es können auch 2 geteilte Blätter verwendet werden.
- **Totemsäule!** Hier malen immer 2 Kinder an einem Hochformat, wobei jedoch 2 Tierköpfe übereinander gemalt werden. Diese können dann an einer hohen Wand zu einer „Totemsäule“ verbunden werden und so das Schulhaus schmücken.